

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881

137 (17.11.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-425388](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-425388)

Die „Nachrichten“
erscheinen jeden Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark eret. Post-
bestellg. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpusgröße od. deren Raum 10 S
für auswärts 15 S.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Insera
werden auch angenommen von den
Herrn: Büchner und Winter in
Oldenburg, E. Schlotte in Bremen,
Krajenitz und Bogler in Bremen
und Hamburg, F. Nothbar in
Hamburg, Rud. Woffe in Berlin,
Th. Dietrich und Comp. in Cassel,
G. L. Daub und Comp. in Frank-
furt am Main und von anderen
Subscriptions-Comptoirs.

N^o 137.

Elsfleth, Donnerstag, den 17. November.

1881.

Die Agitation gegen das Freizügigkeitsgesetz hat während des nun beendeten Wahlkampfes in mehreren Kreisen eine nicht unwesentliche Rolle gespielt und zwar besonders deshalb, weil viele den Mängeln, welche das genannte Gesetz in seinem Gefolge hatte, dadurch begegnen wollten, daß sie das ganze Gesetz wieder abschafften.

Das Gesetz ist indessen ein Theil des großen freihändlerischen Organismus, in dem sich der Gesamtgewerbestand hineingelebt hat und man kann den einzelnen Theil nicht wegnehmen, ohne das Ganze zu gefährden. Das Freizügigkeitsgesetz ist aus der Anschauung entsprungen, daß jeder Deutsche überall in Deutschland zu Hause sein und daß er dort sein Brod verdienen soll, wo er es sich seiner Meinung nach am besten beschaffen kann. Es bildet das Seitenstück zur freien Concurrenz im Handel und Gewerbe, welche die freie Bewegung der Güter und Producte, wie die Freizügigkeit, was schon der Name ausdrückt, die freie Bewegung der Person zur Folge hat.

Damit sollen aber keineswegs die hervorgetretenen Mängel in der Handhabung des genannten Gesetzes verkannt werden, weil sie gerade zeigen, wo der Hebel anzusetzen ist, um die Klagen über die Folgen des Freizügigkeitsgesetzes zu beschwichtigen. Wie jede Neuordnung der Dinge beim Uebergange unendlich viele, bisher als berechtigt geltende Eigenarten verlegt, wie überall beim Holzhaue Spähne fallen, so auch in diesem Punkte. Manche Stadt mag beim Uebergange von dem System der früheren Ortsgebundenheit zur Freizügigkeit gelitten haben. Mancher hat, vielleicht durch höhere Löhne oder Aussicht auf leichteren Verdienst angelockt, seinen Wohnsitz nach größeren Städten verlegt, sah sich aber in seinen Erwartungen getäuscht und brachte sich dann in flüchtiger oder gar unehrerlicher Weise dort bis zu dem Zeitpunkte durch, wo er den „Unterstützungswohnsitz“ erworben, mithin eine Zurückverweisung in seine frühere Heimath nicht mehr zu befürchten hatte. Ja selbst noch heute werden die größeren Städte mit Zugzählern überhäuft, die nicht nur für sich des geeigneten Obdaches entbehren, sondern auch den angesehnen Einwohnern in vieler Beziehung lästig werden. Doch diese lästigen sind eben die unsoliden Elemente, denen mit einer strengeren Handhabung des Gesetzes sehr wohl beizukommen ist, um dertwegen nicht die Freizügigkeit aufgehoben werden braucht, die sich für das solide, strebsame und arbeitssame Element bewährt hat.

Es gäbe zwar ein Mittel, um die Kosten, die der unsoliden Zuzug den großen Städten und deren Armenbudgets auferlegt, zu mildern, ohne die Freizügigkeit aufzuheben; das wäre die Uebernahme der Armenlasten

auf den Staat. In diesem Falle könnten die finanziellen Nachtheile, die die Freizügigkeit durch das Anwachsen des Proletariats in größeren Orten nach sich zieht, den größeren Communen schon gleichgültiger sein. Aber von liberaler Seite wird gar nicht daran gedacht, dem Staate diese Rolle zuzuwenden und auch das Centrum zeigt keine Neigung, die Zuständigkeit des Staates nach dieser Richtung zu erweitern.

So bleibt denn, um den berechtigten Theil der Klagen über das Freizügigkeitsgesetz abzustellen, nur übrig, den § 1 dieses Gesetzes von Polizei wegen schärfer zu handhaben, nach welchem ein Bundesangehöriger nur dann an fremden Orten sich niederzulassen ein Recht hat, wenn er eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen sich zu verschaffen im Stande ist. Die strikte Handhabung dieses Paragraphen wäre keine Verkürzung der Freizügigkeit, sondern nur die rechte Ausführung und Vertheidigung dieses jetzt geltenden wirtschaftlichen Grundgesetzes.

Kundschau.

* Berlin, 13. November. Es heißt, daß der Reichskanzler schon morgen dem Kaiser Vortrag halten würde. Wie zu erwarten, wird erst jetzt über die Eröffnung des Reichstages ein Beschluß erfolgen, auf welchen das Besinden des Kaisers jedenfalls nicht ohne Einfluß bleiben wird; thatsächlich hat allerdings der Kaiser den Wunsch geäußert, die Legislaturperiode des Reichstages persönlich zu eröffnen. Wenn man in gewissen conservativen Blättern der Angabe begegnet, daß „die Thronrede in einem durchaus geschäftsmäßigen, fahlen Tone und in knopptiger Fassung“ gehalten sei, so hat man es hier jedenfalls mit einer Vermuthung zu thun, welche allerdings dem Wunsch der betreffenden Blätter entsprechen mag, im Uebrigen ist bis zur Stunde ein endgültiger Beschluß über Inhalt und Form der Thronrede noch gar nicht gefaßt. Am Eröffnungstage, am 17. d. Mts., halten die meisten Fractionen die ersten Sitzungen ab, welche sich lediglich mit Organisationsfragen, sowie mit der Präsidentschaftswahl beschäftigen werden. Wie die Dinge augenblicklich liegen, ist in keiner Beziehung Grund zu der vielfach auf conservativer Seite verbreiteten Annahme vorhanden, daß sich sofort eine Verschmelzung mehrerer Fractionen der Linken, namentlich der Secessionisten und der Fortschrittspartei, vollziehe.

* Im Stat des Reichsamts des Innern taucht auch der deutsche Volkswirtschaftsrath wieder auf, für welchen 85,000 M. verlangt werden. Motivirt wird diese Forderung, unter Bezugnahme auf die königliche Verordnung vom November 1880, bezüglich der Errichtung

eines preussischen Volkswirtschaftsraths, wie folgt: Da die wirtschaftliche Gesetzgebung der Hauptsache nach dem Reiche zusteht, und der preussische Volkswirtschaftsrath die Interessen der übrigen Bundesstaaten weder genügend vertreten kann, noch dies zu thun berufen ist, so wird beabsichtigt, durch kaiserliche Verordnung einen deutschen Volkswirtschaftsrath zu errichten. Derselbe soll lediglich die Aufgabe haben, für den Kaiser, Bundesrath und Reichstag einen technischen Beirath in wirtschaftlichen Fragen zu bilden; es soll ihm weder eine gesetzliche Mitwirkung beim Erlaß von Gesetzen oder Verordnungen zustehen, noch soll die Reichsregierung an die Beschlüsse desselben irgendwie gebunden sein. Die Mitglieder erhalten 15 M. tägliche Diäten und freie Reise; der Volkswirtschaftsrath zählt 125 Mitglieder, darunter 75 aus Preußen; der permanente Ausschuß besteht aus 40 Mitgliedern.

* Das Besinden der Kaiserin war nach den letzten Berichten ein recht zufriedenstellendes. — Ebenso günstige Nachrichten liegen bezüglich der Königin Carola von Sachsen vor, wie denn auch der Großherzog von Baden die Kräfte glücklich überstanden zu haben scheint. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der nach Karlsruhe geeilt war, ist bereits wieder nach Potsdam zurückgekehrt.

* Fürst Bismarck hatte am Sonntag Nachmittag eine einstündige Unterredung mit dem Kaiser; nach der „National-Ztg.“ soll sich dabei die volle Uebereinstimmung zwischen dem Monarchen und dem Reichskanzler ergeben haben. — Am Montag Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck eine längere Sitzung des preussischen Staatsministeriums statt.

* Die Eröffnung des Reichstages findet am Donnerstag Mittag einundenehalb Uhr im Weißen Saale des kgl. Schlosses zu Berlin statt, nachdem zuvor, wie üblich, Gottesdienst abgehalten worden. Der Entschluß des Kaisers, den Reichstag in Person zu eröffnen, beruht auf der Bitte des gesamten Staatsministeriums.

* Auch die Stichwahlen sind nun vollzogen, wenn gleich das Resultat derselben sich erst in einigen Tagen wird feststellen lassen. Es sind 11 Abgeordnete doppelt gewählt, so daß in 11 Kreisen noch Nachwahlen stattfinden haben.

* Soweit die Stichwahlergebnisse bis jetzt vorliegen, ist das Ergebnis der Reichstagswahlen folgendes: Es sind gewählt, resp. es werden einschließl. der wenigen noch unbekanntem Resultate gewählt sein: 57 Conservative, 25 Freiconservative, 18 Clericale, 9 weltliche Hospitanten des Centrums, 47 National-Liberale, 45 Secessionisten, 56 Mitglieder der Fortschrittspartei, 8 Mitglieder der Volkspartei, 6 andere Liberale, 16 Polen, 15 Protestanten, 13 Social-Demokraten, 2 Dänen. Donach haben verloren die Conservativen 1, die Freiconservativen

Das graue Haus.

Eine Criminalergählung von Edwin Siebold.

(1. Fortsetzung.)

„Ach! weshalb habe ich Sie nicht gekannt, Sie, die alle meine Träume verwirklichen und übertreffen, als Sie noch in Ihres Vaters Hause lebten! Aber wie spät auch immer unser Zusammentreffen erfolgt ist, es kann noch immer Ihre Zukunft von der Claverei, in welche Sie durch Ihren Dheim gerathen, befreien und die meinige der Unordnung zu entziehen; denn die einzigen Hindernisse, die uns trennen, meine Armut und Ihre Ueberwachung, sind nicht stark genug, um meinen Muth und meine Liebe zu vernichten.“

„Wird Ihr Vertrauen zu mir indeß so weit gehen, Sie zu überreden, mir zu folgen, bevor Reichthum und Wohlhabenheit wieder zu mir zurückkehrt sind? Und werden Sie, um mir zu folgen, Kraft genug besitzen, das Haus zu verlassen, in welchem Ihre Jugend traurig dahinwollt, indem Sie während der Nacht mit meiner Hilfe eine der Gartenmauern übersteigen? Ich wage es nicht lebhaft genug, diese Hoffnung zu unterhalten, denn sonst würde ich hier in nähere Einzelheiten eingehen.“

„Wozu würde es übrigens dienen, Ihnen die Mittel herzuhalten, welche ich besitze und die mir die Gewißheit geben, meine Pläne glücklich zur Ausführung zu bringen, wenn Ihr Herz mir nicht die Erlaubniß er-

theilt, sie anzuwenden! — Ihrer Einwilligung bedarf ich vor allem; ich erwarte sie mit Ungeduld, wie man nur sein letztes Urtheil erwarten kann und ich flehe Sie deshalb an, nicht allein für mich, sondern auch für Sie, Adele, deren Herz das Glück suchen und zu besitzen wünschen muß, das ihm meine treue Liebe verspricht.“

Die Furcht allein, ihrem Dintel zu betriegen, hätte Adele verhindern können, sich in die Arme zu werfen, welche sich ihr liebevoll entgegenstreckten; allein diese Furcht empfand sie nicht, Daß dem von Tag zu Tag immer abstoßender werdenden Wesen Dannenberg's; daher war denn auch eine vollständige Einwilligung in alles, was Herr von Somberg unternehmen wollte, ihre einzige Antwort.

Das Gefändniß seiner Armut diente übrigens dem jungen Manne bei einer Person, der das Gold als ein gefährlicher Feind erschien, bedeutend. Was die Gesellschaftskritiken betraf, — Adele benannte so die Fehler, deren ihr Liebhaber sich anklagte, — so verzog sie dieselben, wie jedes liebende Wesen an ihrer Stelle gethan hätte, und dies um so bereitwilliger, als Eduard sich ihrer jo nicht schuldig gemacht hätte, wenn er ihr eher begegnet wäre.

Diese nachsichtige, von dem jungen Mädchen adoptirte Auslegung der Fehler des Herrn von Somberg verhinderte sie, an dem Tage selbst, an welchem sie

ihre Antwort zur Kirche trug, anklagenden Worten Gehör zu schenken, welche sie gegen den vernahm, den sie liebte.

Es war bei der Abendmahlzeit — einem sehr einfachen und einsamen Mahl — deren Stillschweigen wie gewöhnlich nur durch das Geräusch erbrodener Sichel, auseinander geschlagener Briefe und von einigen dem Bankier beim Lesen entschüpfter Ausrufe unterbrochen wurde. Nach einem der letzteren, welcher eine ziemlich lebhaft Unzufriedenheit des Bankiers betraf, erlaubte sich der Buchhalter, dessen Gegenwart bei Tische nicht einer der geringsten Uebelstände für Adele war und der gewöhnlich noch schweigsamer als sein Chef war, Herrn Dannenberg plötzlich zu fragen, ob man ihm die Anwesenheit des Herrn von Somberg in Berlin angezeigt hätte.

„Nein,“ antwortete der Bankier kurz, „meine Geschäftsfreunde schreiben mir nie von Leuten, von denen sie wissen, daß ich ihren Namen kenne.“

„Für einen ruinirten Mann ist dieser Herr noch sehr wohlhabend,“ murmelte Simon Lander mit dem neidischen Erlaunen eines Beamten mit fünfzehnhundert Mark Gehalt, der da glaubt, daß man sehr reich sein muß, wenn man einen feinen Rock trägt.“

„Er verwendet die letzten Ueberbleibsel, um irgend einer abenteurlichen Dame den Kopf zu verdröhen,“

23, die Nationalliberalen 17 Stimmen. Die Gruppen Schaß-Böll und Löwe-Berger sind ganz verschwunden Es haben gewonnen: das Centrum (einschließlich Hospitanten) 2, die Separationisten 23, die Fortschrittspartei 28, die Volkspartei 4, die Polen 2, die Protestler etwa 10, die Social-Demokraten 3 Sige.

* Man glaubt, daß aus geschäftlichen Gründen (zumal weil das Resultat der letzten Nachwahlen erst am 18. amtlich verkündet wird) die Präsidentschaftswahl im Reichstage erst am Montag, den 21., stattfinden werde.

* Bei der Stichwahl in Leipzig zwischen dem nationalliberalen Stephani und dem Socialdemokraten Bebel hat es, Zeitungsberichten zufolge, die Fortschrittspartei offiziell abgelehnt, zu Gunsten des nationalliberalen Candidaten einzutreten, der glücklicherweise schließlich doch siegte. Ein gleiches Verfahren, und mit einem dem Socialdemokraten günstigeren Erfolge, hat die Fortschrittspartei in Offenbach beobachtet, wo ebenfalls eine Stichwahl zwischen einem Nationalliberalen und einem Socialdemokraten stattgefunden. Und bei solchen Vorgängen müssen wir in fortschrittlichen Blättern fortwährend Klagen über Störung der Einigkeit im Lager der Liberalen hören.

* Die mexikanische Regierung hat den Handels- und Schifffahrtsvertrag mit dem deutschen Reiche vom Jahre 1869 gekündigt.

* Der deutsch-spanische Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 30. März 1868 ist unterm 18. v. Mts. von Spanien gekündigt worden und erlischt somit am 18. October 1882.

* Baden = Baden, 15. Nov. Nach dem heute veröffentlichten Bulletin hat der Großherzog die vergangene Nacht gleichfalls in ruhigem, von Träumen nur wenig gestörtem Schlaf verbracht. Abends war die Temperatur 38,9, Morgens noch leichtem Schweiß 37,7. Der Großherzog nahm während der Nacht öfter Nahrung. Außer dem Gefühl großer Ermüdung, sind alle übrigen Symptome beruhigend.

* W ü n c h e n, 15. Nov. In der heutigen Sitzung der Kammer wurde der Antrag Mayer auf Aufhebung der obligatorischen Weishe von der Rechtspartei geschlossen gegen die Linke angenommen. Der Justizminister Büchse schloß seine ausführliche Gegenrede, worin er die Motive wiederlegte und die Undurchführbarkeit nachgewiesen hatte, mit dem Bemerkten: „Angesichts dessen bin ich vom Gesamtministerium zu erklären ermächtigt, daß es nicht in der Lage ist, die Krone im Sinne des Antrags Mayer zu verathen.“

* F r a n k r e i c h. Gambetta hat sein neues Ministerium beisammen, der Präsident Grey hat es genehmigt, das „Journal officiel“ die Liste publicirt und Gambetta ist mit seinen Leuten vor die Kammer getreten. Das Ministerium besteht aus Männern, deren Namen in Deutschland wenig bekannt sind. den Gambettas natürlich ausgenommen; die Liste lautet: Gambetta (Vorsitz und Auswärtiges), Waldeck-Rousseau (Inneres), Vert (Unterricht), Campenon (Krieg), Allain Targé (Finanzen), Raynal (öffentliche Arbeiten), Cochery (Posten), Gonjeard (Marine), Rouvier (Handel), Cazot (Justiz), Depés (Landwirtschaft) und Proust (Künste und Gewerbe). Hervorstechend ist, daß der neue Unterrichtsminister Vert sich schon früher als „Feind aller und jeder Religion“ erklärt hat, daß Ferry und der Senatspräsident Leon Say nicht in das neue Ministerium eingetreten sind, was im Auslande gewiß einen günstigen Eindruck gemacht hätte; dem erstgenannten war das auswärtige Amt, dem zweiten der Unterricht, dem dritten das Finanzwesen zugeordnet.

* Das schönste Panzerschiff Frankreichs, „Devo-

station“, ist bei einem Übungsmanöver im Hafen Orient anfangs abgelaufen. Das ruhige Meer gestattete jedoch die Hoffnung, daß die Flottmachung ohne allzu großen Schaden gelingen werde.

* P a r i s, 14. Nov. Aus Kreider, 13. d., wird gemeldet: Nach einer Depesche des Generals Délebecque aus Elhadimoum vom 8. d. hat der über die beiden Abhänge des Berges Venisour unternommene Angriff den gehofften Erfolg gehabt. General Colonieu stieß auf eine Abtheilung Aufständischer, welche die Colonne des Generals Louis ihm entgegengetrieben hatte. Die Insurgenten flohen und ließen ihre Zelte und Herden zurück, welche von den Truppen erbeutet wurden. Sliman Duld Balkassen, ein heroischer Führer des Stammes der Amours, wurde getödtet. General Délebecque bereitet einen Angriff auf die Insurgenten vor, welche auf dem Col-Fonajst concentrirt sind.

* E n g l a n d. Gladstone schritt trotz aller gegen-theiligen Versicherungen und trotz der vielen Reden, die er in jüngster Zeit hielt und in denen er seine Politik in Irland im glänzendsten Lichte zeigte, milder zu sein. Wenn er auch nicht von der Regierung zurücktritt, so ist ihm doch die Atmosphäre im Unterhause zu schwül geworden und er schenkt sich offenbar nach der viel gemäßigteren Temperatur des Oberhauses. Englische Blätter wissen bereits zu erzählen, daß in dem Falle der Erhebung Gladstones zu einem Pairer die in Oberhause derselbe den Titel als „Earl of Liverpool“ annehmen werde.

* A m e r i k a. Die Verhandlungen gegen den Attentäter Guiteau haben wieder begonnen. Der Angeklagte machte in seinem Auftreten den Eindruck eines geistig Gestörten und wollte entgegen dem Rathe seines Advokaten und ungeachtet der Anordnung des Richters durchaus eine Erklärung verlesen. Schließlich übergab Guiteau das Manuscript seiner Rede einem Journalisten. Einige Zeitungen veröffentlichten diese zusammenhangslose Rede, worin Guiteau jagt, daß Gott ihm den Befehl zur Erschießung des Präsidenten Garfield gegeben hätte.

Landtag des Großherzogthums.

3. ordentliche Sitzung am 14. Nov.

Eingegangen sind einige Regierungsvorlagen und mehrere Petitionen; unter letzteren erwähnen wir die des Grenzaufsichters Paß zu Horumersfeld, betr. Verziehung.

Tagesordnung: 1. Der Landtag erklärt sich damit einverstanden, daß das vom Pächter der Strohhäuser Pläte auf eigene Kosten aufgeführte Wirtschaftsgebäude bei Beendigung der Pachtzeit, 1. Mai 1891, gegen Taxat bezw. gegen Zahlung der Anschlagssumme vom Staate übernommen werde.

2. Derselbe bewilligt zur Remuneration des Vorsitzenden des Seamtis zu Brake eine Summe bis zu 600 M. jährlich unter dem Vorbehalte, diese Summe bei Beginn jeder Finanzperiode streichen zu können und unter der Bedingung, daß dieselbe beim Wechsel des jetzigen Beamten zum Bestfall komme, auch nicht bei etwaiger Dispositionsfreistellung oder Pensionierung derselben in Anrechnung komme.

3. Derselbe ertheilt den Uebertragungen innerhalb der Ausgabenvoranschläge der Kanalbauverwaltung und des Landesmeliorationsfonds für 1879/81 nachträglich seine Zustimmung.

4. Die Voranschläge der Einnahmen des Herzogthums für die Jahre 1882/84, sowie der Central-Einnahmen und Ausgaben des Großherzogthums für denselben Zeitraum wurden genehmigt. Unter den letzteren befindet sich für das statistische Bureau eine Ausgabe von 620 M. für Anschaffung einer Rechenmaschine, namentlich zur

Controlirung der richtigen Berechnung. — Bezüglich der Statistik wird der Wunsch auf möglichste Einschränkung derselben ausgesprochen, namentlich möge man über die Anforderungen des Reichs nur in dringenden Fällen hinausgehen, weil u. a. auch die Gemeindevorsteher durch die vielen Aufnahmen zur Statistik oft zu sehr in Anspruch genommen werden. Zu § 16 des Voranschlags der Einnahmen des Herzogthums hob der Abg. Langen hervor, daß durch die Wiederanpflanzungen an den Staubbäumen im Auslandigerlande erhebliche Nachtheile entstanden seien, zu welchen der Nutzen in keinem Verhältnisse stehe. Es hätten infolge des Schneewehens 4. bis 500 Menschen tagelang Nothhülfe leisten müssen, um die Chaussee wieder frei zu machen. Von den landwirtschaftlichen Vereinen und von dem Amts-rathe sei man dieserhalb bereits vorstellig geworden. Er bittet, die Sache in Erwägung zu ziehen und den Wünschen der gesammten Vertretung Rechnung zu tragen. Der Minister Jaenen erklärte, daß die Staatsregierung gern bereit sei, die Frage eingehend untersuchen zu lassen, wenn Anträge an sie gestellt würden. Die Baudirection habe sich gegen die Befestigung der Anpflanzungen ausgesprochen.

5. Der Entwurf eines Gesetzes für das Fürstenthum Völs, betr. die Feststellung gleichmäßiger Umzugstermine, wurde genehmigt.

6. Dezgl. der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Aufhebung der Brandversicherungskassell der vormaligen Herrschaft Kniphausen, welche schon seit langer Zeit von den meisten Interessenten gewünscht wurde, welcher Wunsch bereits im vorigen Landtage einstimmig als berechtigt anerkannt worden ist.

7. Ein in Antrag gebrachter Zusatz zum Civilstaa-dienersgesetz, wonach einem Angestellten des Fürstenthums Völsfeld der mit einer Remuneration verbundene Eintritt in den Verwaltungsausschuß der Rhein-Robeeisenbahngesellschaft gestattet werden sollte, wurde abgelehnt, da allen Angestellten unterjagt ist, in dem Bestande zc. derartiger auf Erwerb gerichteten Gesellschaften, wenn die Stelle mit einer Remuneration verbunden ist, einzutreten, für die beantragte Ausnahme aber aus-reichende Gründe nicht vorliegen. Es entspann sich eine längere Debatte, in welcher die Abg. Walroth, Henz und Varnstedt für die Vorlage, die Abg. Borgmann und Ahlhorn gegen dieselbe sich aussprachen, auch der Minister Jaenen wiederholt das Wort ergriff, um die Vorlage näher zu begründen, namentlich auch das Interesse der Stadt Völsfeld an derselben hervorzuheben.

8. Der Entwurf eines Gesetzes für das Großherzogthum, betr. das Verfahren bei der Abnahme von Eiden, welche auf alle Eidesleistungen die Vorschriften der Civilproceßordnung zur Anwendung bringen will, wird angenommen.

Einigeerner erledigte kleinere Vorlagen bieten kein allgemeines Interesse. Nächste Sitzung noch unbestimmt.

Locales und Provinzielles.

+ G i s s e l t h, 16. Nov. Heute kam in der außerordentlichen Schöffengerichtssitzung zur Verhandlung die Sache wider den Vogtbergersohn Christoph Werner aus Hresfeld, wegen 1) Körperverletzung, widerfahren dem Nachtwächter Gideon Fischer hieselbst in der Nacht vom 30./31. October d. J.; 2) ruhelstörenden Värmis in gebadeter Nacht in Gieselth. Urtheil: ad 1 2 Monate Gefängnis, ad 2 2 Tage Haft.

* Durch die Navigationsgesetze der Colonien Victoria und Neusidwales ist amtlicher Mittheilung zufolge angeordnet, daß Dampfschiffe, beziehentlich deren Ma-

fuhr Dannenberg fort; „aber wo haben Sie ihn denn gesehen?“

„Heute morgen in der Kirche,“ erwiderte der Buchhalter mit einem Seitenblicke, von dem es Adele ersahen, als wäre er hinterlistig auf sie gerichtet.

„Schön,“ sagte Dannenberg, „nach den Schauspielereinnern kommen die Beschwefelern; bei diesen darf er wenigstens hoffen, Geld zu finden.“

„Der von Somberg hat also wirklich sein ganzes Vermögen mit Theaterprinzessinnen verschwendet?“ fragte Lander, der zum ersten Male in seinem Leben etwas gesprächig geworden war.

„Mit diesen und mit andern; seine letzten Waltungen sind jedoch von ihm verkauft, um einer italienischen Sängerin Brillanten zu kaufen.“

„Wenn er sich, wie ehemals, im Comptoir vorstellen sollte, um eine Anleihe zu machen, darf ich —“

„Habe ich Ihnen nicht eben gesagt, daß der Mensch ruiniert ist?“ fuhr ihn Dannenberg unwillig an.

Der Buchhalter, obwohl von einer kolossalen Figur und einem Gesichtsausdruck, dem in seiner gemeinen Hässlichkeit die Energie nicht mangelte, wagte es dennoch niemals, aus seiner gewöhnlichen Unterwürfigkeit gegen seinen Herrn herauszugehen.

„Es ist gut, Herr Dannenberg, ich werde ihm schon

den Weg weisen!“ antwortete Lander, ohne dann noch eine Bemerkung hinzuzufügen.

Dieses Zwiesgespräch — Adele nichts lehnend, was sie nicht schon aus dem erwähnten Briefe her wußte — erweckte in ihr kein Bedauern über ihre Handlungsweise am Morgen; aber es beunruhigte sie durch die Furcht, daß Lander ihren Fluchtplan entdeckt und ihn ihrem Onkel verrathen werde.

Der Buchhalter bejaß — das gestand sich Adele ungeachtet ihrer persönlichen Abneigung gegen ihn — eine seltene Feinheit des Verstandes, welcher sich noch die unwandelbare Aufmerkbarkeit und Treue für die Interessen des Bankiers hinzugesellte, und mehrmals schon hatte sie die Erfahrung gemacht, daß sie selbst von ihm gleich der Casse ihres Onkels bewacht wurde.

„Meine Gegenwart ist ihm lästig, ich misßfalle ihm, davon bin ich überzeugt,“ dachte sie, „und dennoch würde er meiner Flucht Hindernisse in den Weg legen, gleich dem Diebstahl eines Geldpäckes, wenn er mich als einen Theil des Eigenthums seines Herrn betrachtete.“

Einen verzweifelten Blick um sich werfend, fügte sie hinzu:

„Wenn wir seine Wachsamkeit zu bekämpfen haben, so wird weder der Muth, noch die Gewandtheit des Herrn von Somberg mich diesem Orte entreißen.“

In dieser Befürchtung verbrachte sie die ganze Nacht unter hangen Sorgen.

Indes der Brief, den sie schon Tags darauf von dem Geliebten als Antwort auf den ihrigen empfing, gab ihr wieder etwas Hoffnung zurück. Dieser Brief enthielt neben den Versicherungen leidenschaftlicher Dankbarkeit auch einen Plan zur Flucht, welcher ausführbar war, wenn der Verdacht Adeles gegen den Buchhalter unbegründet war. Das junge Mädchen bemühte sich daher, die Richtigkeit oder Falschheit ihrer Mutmaßungen zu ergründen; — aber weder in dem Betragen Landers, noch in seinen Reden entdeckte sie etwas, was ihre Verjornis hätte erneuern können, die dieser Mensch ihr einen Augenblick eingestößt hatte.

2.

Das Haus des Herrn Dannenberg bestand aus zwei Gebäuden, einem Hofe und einem Garten. Der Theil, der nach der Straße hinaus lag, enthielt zu ebener Erde nur ein Zimmer, dies war das Büreau, und einen Flur, auf welchen die Hausthür führte.

Das erste Stockwerk theilte sich in zwei kleine Zimmer, wovon das eine vom Bankier, das andere von dem Buchhalter bewohnt wurde; jedes derselben hatte ein verbedetes Fensterchen im Fußboden, durch welches man, ohne hinunterzusteigen, genau sehen konnte, was unten vorging. In den ersten Stock gelangte man mittelst

fähnen, theils überhaupt, theils wenn sie für die Passagierbeförderung bestimmt sind, einer periodischen Untersuchung durch eine dazu eingesetzte Colonialbehörde unterliegen. Auch die in den Häfen beider Colonien verkehrenden deutschen Schiffe bedürfen fortan mindestens alle sechs Monate über ihre Seetüchtigkeit eines amtlichen, in Sydney oder Melbourne auszustellenden Zeugnisses, das, so lange es nicht abgelaufen ist, für beide Plätze gilt. In Fällen, wo durch das Gesetz eine Untersuchung des Schiffsrumpfes geboten ist, die wohl kaum ohne vorgängige Dodung des Dampfers ausgeführt werden kann, würden auch die Kosten der Dodung in Sydney und Melbourne in Betracht zu ziehen sein. Sydney ist in dieser Beziehung der billigere Hafen.

* Bei der am Montag im 2. hannov. Wahlkreis stattgehabten Stimmwahl wurde der Candidat der Fortschrittspartei, Gustav Meißner in Jade, mit großer Majorität als Reichstagsabgeordneter gewählt.

* **Mens.** 15. November. Die Majern treten gegenwärtig hier fast Haus bei Haus auf; nicht allein Kinder, sondern auch Erwachsene werden davon befallen. Die Krankheit nimmt indessen überall einen sehr gelinden Character an und verläuft günstig.

* **Oldenburg.** 14. Nov. Der „W. J.“ wird unterm 13. d. geschrieben: Heute Abend 5 Uhr fand auf Einladung des Bandirectors Thorade eine Versammlung ausgewählter Herren im Casino statt, um über die von dem bekannten Architekten L. Klingenberg in Vorschlag gebrachte kunstgewerbliche Ausstellung in Oldenburg zu berathen. Die von dreißig Herren besuchte Versammlung, welche von Herrn Thorade mit einer vorzüglichen, den Gegenstand sachlich in jeder Weise und nach allen Richtungen erläuternden Rede eröffnet wurde, erkannte durchaus die großen Vortheile an, welche eine solche speciell Ausstellung für die Hebung des Kunstgewerbes in Oldenburger Lande bieten würde, sie war nur nicht ganz einig über die Abgrenzung des geographischen Gebietes und darüber, ob die Ausstellung im Sommer 1882 oder 1883 stattfinden sollte, und beschloß, diese Fragen von einem Comitee, in welches neun Herren, mit der Befugniß sich zu verstärken, gewählt wurden, durchberathen zu lassen und diesem die weitere Entscheidung und die Vetreibung der ganzen Angelegenheit in die Hände zu geben.

* **Oldenburg.** 15. Nov. Unsere Erbgroßherzogliche Familie, welche sich der vollsten Gesundheit erfreut, gedenkt Anfangs nächsten Monats hier wieder einzutreffen. Das Erbgroßherzogliche Paar, wird, wie dem „Corr.“ weiter mitgetheilt wird, wohl den ganzen Winter in Holstein verweilen. Der Zustand der Erbgroßherzogin, der eine zeitlang zu ernsten Besorgnissen Anlaß gab, hat sich jetzt Gott sei Dank wieder gebessert, und soll sie sich mit der kleinen Prinzessin den Umständen nach recht wohl befinden. Auch das Fräulein des Erbgroßherzogs ist seit der durch Prof. Vangenbeck vollzogenen Operation gehoben, und ist dadurch unserem allverehrten Fürstenpaare und dem ganzen Oldenburger Lande eine schwere Sorge genommen worden.

* **Westerheide.** Am Mittwoch war hier ein Eisenbahn-Director aus Algier, Herr S. Chevenier, zur Besichtigung unserer Schmalspurbahn. Der Herr beabsichtigt, in dortiger Gegend eine Eisenbahn, ganz nach dem Muster der unsrigen, zu bauen, in einer Länge von 300 Kilometern, und zwar auf eigene Rechnung. Er sprach sich sehr lobend über die zweckmäßige Einrichtung unserer Bahn aus und war sehr erfreut, in der ihm hier eingehändigten bekannten Vorschläge-Procédure die gewünschte vollständige Information zu finden. Der

Herr war der deutschen Sprache nicht mächtig und hatte sich einen Dolmetscher aus Bremen mitgebracht. Nach seinen Äußerungen beabsichtigt er sämtliche Materialien zu seiner Bahn aus Deutschland zu beziehen.

* **Aus dem Vaterlande** wird den „N. N.“ folgende hübsche Nationalhymne des 1873 verstorbenen Cammann mitgetheilt, deren Wiedergabe wir uns nicht verkagen wollen:

Wo an dem Nordseestrand
Der hohe Leuchthurm steht,
Und wo am Südseestrand
Die prächtige Flagge weht,
Dort, wo die Wägen ziehn,
Im Fort der Reichsstadt steht
Und in der Keimort!
Die Magd zum Meeren geht:
Das ist mein Vaterland,
Das ist mein Heimathland,
Das ist mein Vaterland,
Mein Vaterland!
Dort, wo auf dirrem Sande
Die Heid sich weit erstreckt
Und wo das ganze Land
Dit grauer Nebel deckt,
Dort, wo im Süd und West
Das Moor entseßlich raucht,
Wo man zum Schillingst
Acht volle Tage braucht:
Das ist mein Land.

Dort, wo im Glockenturm
Man die Maria ruft,
Obgleich sie lange schon
Sanft ruht in ihrer Gruft,
Und wo beim Rübberichmaus
Man rothe Fieder singt,
Die Nacht in Sauss und Braus
Troy Polstet verbringt:
Das ist mein Land.

Dort, wo des Schlosses Thurm
Hoch in die Höhe ragt
Und wo beim Nordweststurm
Die Kluth am Deiche nagt,
Wo sich am Gerstenrei
Lobt Mann und Weib und Kind,
Und wo die Schweine frei
Noch von Trichinen sind:
Das ist mein Land.

Und wo am Meeresstrand
Die Woge hoch aufspritzt,
Wo man das fette Land
Durch hohe Deiche schilt,
Dort, wo aus voller Kehle
Der Frosch erbaulich quakt,
Wo man aus wenig Quehl
Sehr große Bembunks bakt:
Das ist mein Land.

Wo man auf schwerem Kei
Die schönsten Früchte nicht,
Und wo im schönen Mai
Der Kaps so herrlich blüht,
Dort, wo im Stadt und Land
Die Sängersöhne weht
Und wo der Bauernhand
Im Frett spazieren geht;
Das ist mein Land.

Bermischtes.

— **Bremen.** Ein hochbetagter Privatmann im Rembertikirchspiele nahm sich vor einigen Jahren ein jugendliches Weib und ungeachtet des Kopfschüttels seiner Freunde schien sich die Ehe zu einer glücklichen zu gestalten; wenigstens drang kein Mißton in die Außenwelt. Vor einigen Tagen ist jedoch der zärtliche Gatte aus allen seinen Himmeln jählings aufgeschreckt, da seine junge Frau sich auf und davon gemacht hat. Wahrscheinlich hat sie bei ihrer Reise in die weite Welt ihren Kuischer nicht entbehren können, denn auch dieser wird seitdem vermißt. Es ist der Versicherung des betrogenen Alten zu glauben, daß es den Blüthlingen an Reisegeld nicht fehlt.

— **Bremen.** 14. Nov. Nach einem der hiesigen geographischen Gesellschaft aus Tromsø vom 29. Septem. zurückgegangenen Briefe waren zu dieser Zeit zwei Walrosfänger von Spitzbergen zurückgekehrt, welche berichteten, daß sie Anfang September 15 Wale nördlich von den Sieben-Inseln (im Norden von Spitzbergen) geworfen und das Meer nach Norden hin völlig eisfrei gefunden. Auch zeigte der dunkle Wasserhimmel deutlich an, daß die Fahrt nach Norden weithin eisfrei sei. Das amerikanische Kriegsschiff „Alliance“, welches zur Auffindung der verlorenen „Arctique“ in jenen Gewässern ausgesandt wurde, ist nach den letzten Nachrichten nach Halifax zurückgekehrt. Aus England wird derselben Adresse gemeldet, daß der englische Polarsfahrer Liegh Smith, welcher im vergangenen Sommer mit seiner Yacht „Egyp.“ auf Entdeckung nach Franz-Josefs-Land ausging, nicht zurückgekehrt sei, also vermuthlich in jenem nördlichen Lande überwintert.

— **Berlin.** 12. Nov. Die große Papier- und Pappfabrik von Ferdinand Bornick, Lehrterstraße 16/17, ist in der vergangenen Nacht zum größten Theil ein Raub der Flammen geworden.

— Zur Gasexplosion im Bäckerbreitengang in Hamburg. Der Verlust von Menschenleben, welchen die schreckliche Katastrophe herbeigeführt, hat sich leider nachträglich größer herausgestellt, als man annahm. Außer der bereits todt aufgefundenen neunzehnjährigen Antonie Hofedisch hat man am Sonnabend Abend unter dem Schutte noch die Leiche der elfjährigen Johanne Wilhelmine Anna v. Reichenstein gefunden. Der unglücklichen Mutter, einer Wittwe, die im Bäckerbreitengang 66, vierte Etage, wohnte, wurde die Leiche von einem Tischler überbracht. Ferner ist, wie nun bekannt geworden, der Bäckergehilfe Friedrich Willert aus Labr ein Opfer der Katastrophe geworden. Er wurde von dem heftigen Luftdruck, den die Explosion erzeugte, in die Luft geschleudert und dann in ziemlicher Entfernung vom Schauplatz des Unglücks mit halbverschüttetem Kopf aufgefunden. Er wurde bekanntlich dem Rathaushaus übergeben, wo er bereits am Sonntag Morgen seinen qualvollen Leiden erlag. Die übrigen Schwerverletzten sind bis jetzt weder besser noch schlechter geworden. Der Commis Degering liegt besonders schwer an Brandwunden darnieder, doch ist immerhin Hoffnung vorhanden, daß er dem Leben erhalten bleibt. Nachträglich wollen wir noch bemerken, daß einer der Ersenen unter den Hülfsleistenden auch der Wundarzt M. Schewer war, welcher mehreren Personen den Nothverband anlegte. Außer den Schwerverletzten hat noch eine größere Anzahl Personen leichter Contusionen davongetragen. Die Verletzten befinden sich in ihren Wohnungen unter Pflege ihrer Verwandten. Ueber die Entstehungsursache der Explosion wird noch bekannt, daß bereits um 6 Uhr Morgens am Unglückstage die Gasverwaltung von dem starken Gasgeruche im Hause No. 71 benachrichtigt worden war, ohne daß sofortige Vorkehrungen zur Verhütung eines Unglücks gemacht worden wären. Gekühten Worten mußte das Fachwerk eines der Unglücksstätte benachbarten Hauses entfernt werden, da die Gefahr vorlag, daß das Haus auf die Straße stürzen würde. (Hjg. Frdl.)

— **Bückeburg.** Auf die Wiedererlangung der vom Wilhelmstein im Steinhuder See gestohlenen vergoldeten Kanonen hat die hiesige Staatsanwaltschaft jetzt eine Vernehmung von 300 Mark ausgesetzt.

— **Zürich.** 11. Nov. Der Notar Rudolf, welcher vor zwei Monaten mit einer bedeutenden Summe als Frucht langjähriger Untersuchungen durchging, mit Hinterlassung eines höherrichtigen Schreibens: „er verlasse das kleine Land der Corruption“, ist in Braxillen verhaftet und von der dortigen Regierung zur Auslieferung bestimmt worden. Derselbe hat sogar die Coulanz, den Transport ohne Beihilfe hiesiger Agenten selbst veranlassen zu wollen. — Das verhängnisvolle E. M. wird nicht das Schicksal Goldaus theilen, wo Jahrzehnte lang die Trümmer des Verganges der hellen Natur allein überlassen wurden. Der Gemeinderath fragt bei der glomerischen Standescommission an, ob nicht die einheitliche Urbefassung und schleunige Nagbarmachung des verhängnisvollen Terrains ihm ermöglicht werde durch Schenkung desselben an die Gemeinde.

— **Dorby** (Schweiz). Am 16. Januar 1880 hinterlegte ein Uhrmacher unserer Stadt beim Bürgermeisterrath ein versiegeltes Packet, in welchem sich zwei Taschenuhren befanden, deren sinnreicher Mechanismus das „Aufziehen“ als überwundenen Standpunkt erscheinen ließ. Vor einigen Tagen wurde das Packet in Gegenwart einer großen Menschenmenge geöffnet und als die schlagenden Hüllen gefallen waren, hörte man das fröhliche Ticken der Uhren, die seit 21 Monaten nicht aufgezogen worden waren.

einer Treppe, die ganz im Hintergrunde des Flurs angebracht war.

Ein kleiner, von einem in Trümmer gefallen Brunnen und der Hundeslitte noch mehr beengter Hof trennte das Haupt- und Vordergebäude von dem, das man das Hinterhaus nannte, in welchem letzteren sich ein großes, als Salon und Eßsaal dienendes Zimmer, sowie die Küche befand, durch welche man gehen mußte, um nach dem Garten zu gelangen, und einer zweiten Treppe, die nach den Zimmern Adels, Barbaras und des armen Frig führte.

Das Zimmer des letzteren war eigentlich nichts als ein Bretterverschlag, der von einem einzigen nach dem Hofe gehenden Fenster erhellt wurde; die beiden anderen Zimmer hatten ihre Fenster nach dem Rasenplatz, den man als „Garten“ bezeichnete. Von dem einen Gebäude zum anderen, zu ebener Erde, gelangte man nur, indem man über den Hof ging; aber im ersten Stock diente eine an der Hofwand entlang laufende bedeckte Gallerie als Verbindung zwischen den Zimmern des Vankiers und seiner Nichte.

Am jedem Abende trugen Dannenberg und sein Buchhalter das Geld und die Papiere, die sich in der Casse befanden, in das Zimmer des ersten, nachdem sie die Fenster mit Eisenbarren geschlossen und verwahrt, die gewaltigen Riegel an den Thürten vorgehoben und den einen der Hunde in das Bureau, den anderen in die

Küche gesperrt hatten. Was das Silbergeld betraf, so ließ man es in einem mit drei starken Schlössern versehenen Geldkasten, welcher sich für ungeweihte Hände nur mit großem und gefährlichem Geräusch geöffnet haben würde.

Man kann nach dieser Beschreibung beurtheilen, daß es nicht leicht war, in ein solches Haus einzudringen, selbst wenn man darin Bekannte hatte, auf deren Hülfen man rechnen könnte.

Die einzige zugängliche Seite des Hauses war vom Garten aus: Herr von Somberg hatte dies erkannt, ehe er noch durch einen Brief Adels über die ganzen Verhältnisse unterrichtet war; aber selbst von dieser Seite bot sich eine Menge Schwierigkeiten dar, die erst überwunden werden sollten.

Die ungenüßlich hohen Mauern waren auf ihrem Dache mit zerbrochenen Flaschen, die ein feiter Mürtel wie angehängt hielt, verwahrt, und wenn es auch wirklich gelang, dies erste Hinderniß zu übersteigen, so begegnete man alsdann einer stark verbarrikadirten Thür, hinter welcher einer der Hunde wachte, welche so gewöhnt worden waren, sich wüthend auf jede ihnen unbekante Person zu werfen.

Es war verabredet, daß Herr von Somberg sich begnüge, in den Garten zu steigen, wo das junge Mädchen ihn erreichen sollte, ohne ohne daß Tück, der sie nur geliebtest haben würde, gebellt hätte. So war

die Verabredung nach vielen von der einen und andereⁿ Seite hin und her geschriebenen Briefen getroffen, um jeder wußte, was er zu thun hatte.

Der letzte Brief des Herrn von Somberg an Adele war von einem Pächchen begleitet, das ein Schlafmittel enthielt, das aus einem Kubek bestand, welches sie nach der Anweisung ihres Liebhabers, in das Getränk beim Abendbrod mischen sollte, sich wohl in acht nehmend, nicht selbst davon zu trinken.

In der Nacht, welche der voranging, in der die Nacht verwirklicht werden sollte, zerstörte Somberg eine Menge Glasstücke auf der Mauer und wußte sie danach wieder so aufzustellen, daß nichts davon zu bemerken war. Endlich machte er sich am Fuße der Mauer ein Zeichen, damit er den Ort wiederfinden konnte, wo er seine Leiter aufsetzen mußte.

Am Tage darauf sah Adele in der Mitternachtsstunde von ferne ein schwaches Licht schimmern: es war das Zeichen der Nacht.

Indem sie mit Vorsicht die Treppe hinabstieg, obgleich sie glaubte, daß ihre ganze Umgebung in Schlaf verfunken läge, dessen Urheberin sie war, suchten ihre Hände inmitten der großen Finsterniß zuerst den Hund, um ihm Stillschweigen aufzulegen; aber das Thier, das sonst augenblicklich ihre Nähe witterte, verließ ruhig an seinem Lagerplatz, wo es ohne Zweifel fest schlief.

(Fortsetzung folgt.)

— (Die Eisenbahn Diebstähle auf der Route Ponte-
Benedig.) Seit mehr als einem Jahre sind auf der
italienischen Eisenbahnroute Ponte-Benedig wiederholt
die Koffer von Reisenden mittelst Nachschlüssel geöffnet
und daraus Perlethen und Juwelen in bedeutendem
Werthe gestohlen worden. So wurde der Gattin eines
Wiener Großindustriellen ein Schmuck im Werthe von
mehreren Tausend Gulden, der Baronin Worms
Diamanten im Werthe gegen 8000 Fl., der Gräfin
Almay Brillanten im Werthe von 4000 Fl., dem
spanischen Gesandten Don Augusto Conte Pretiosen im
Werthe gegen 2000 Fl. und erst kürzlich der Fürstin
Melanie Metternich Brillanten im Werthe von über
12000 Fl. entwendet. Das italienische Ministerium
des Innern hat sich in Folge dessen veranlaßt gesehen,
der Polizeiquasiur in Mailand den Auftrag zu ertheilen,
die umfassendsten Recherchen zur Erwerbung der Thäter
einzuleiten. Es wurde unter der Leitung eines Polizei-
beamten eine Untersuchungskommission nach Ponte-Ba be-
ordert, welche durch eifrige Nachforschungen feststellte,
daß alle diese Diebstähle, wie man allgemein angenommen,
von Bahndienstleistungen der Alta Italia verübt worden
sind. Mehrere dieser Eisenbahndiebe wurden bereits
festgenommen und bei ihnen verschiedene, von ihnen er-
zählten Diebstähle herrührende Schmuckgegenstände ge-

funden. Doch befinden sich unter denselben keine der
Brillanten, welche der Fürstin Melanie Metternich aus
einem mittelst Nachschlüssel geöffneten Koffer und nach
Aufsperrung des darin befindlichen Schmuckstückens
entwendet worden sind. Die Erhebungen werden un-
unterbrochen fortgesetzt, um sämtliche Theilnehmer an
den Diebstählen und den Verbleib der Juwelen und
Perlethen zu ermitteln. Im Publicum, welches jene be-
rückichtigte Route zu benutzen gezwungen war und welches
sich bereits durch die Wiederholung dieser Nachschlüssel-
affären in den Gepäckwaggons lebhaft beunruhigt fühlte,
wird dieses energische Vorgehen der italienischen Polizei
gewiß Befriedigung hervorrufen.

— San Francisco, 7. Nov. Die von dem
am 6. d. aus den arktischen Regionen angekommenen
Schiffe gemeldeten Einzelheiten ergeben, daß kleine Boote
vom Dampfer „Rodgers“, und nicht dieses Fahrzeug
selber, Wrangel-Land umschifften. Die Mannschaften
aus diesen Booten durchstreifen auch verschiedene Theile
der Insel. Die Aussicht von dem Gipfel des Berges
auf Wrangel-Land zeigte rings herum Wasser. Infolge
der offenen Gewässer ist die Saison äußerst günstig für
die Forschungen gewesen. Der „Rodgers“ wird wahr-
scheinlich in der St. Lawrence-Bai überwintern und ge-
denkt von dort im Juni nächsten Jahres so weit als

möglich nördlich vorzubringen. — Nachrichten aus den
Polar-Regionen hat der am 20. Oct. in San Francisco
von seiner Kreuzfahrt im Eismere eingetroffene Zoll-
kutter „Thomas Corwin“ überbracht. Im Hafen von
St. Michael hatte man in Erfahrung gebracht, daß
daß in der Gallowin-Bai am 15. August d. J. drei
Schiffe untergegangen sein, deren Namen man jedoch
nicht ermitteln konnte. Briefe, welche der „Corwin“
überbrachte, melden, daß im arktischen Ocean sehr stürmi-
sches Wetter herrschte. Als der „Corwin“ eine zweite
Verandung bei Wrangel-Land versuchte, wurde sein Steuer-
ruder stark beschädigt. Auf Chamisso-Insel fand man
eine österreichische Station und Anschriften, die auf
Schiffe Bezug haben, welche dort gelandet waren, darunter
„Blossom“ 1826, „Herald“ 1848 und 1849, ferner die
Anschrift: „Russisch-amerikanische Expedition 1838.“
Außerdem brachte der „Corwin“ eine reiche Sammlung
von vorwiegend thierischen Skeletten mit.

— Die „Berliner Neugierigen“ vom Dienstag melden,
daß man in der Spree die Leiche „eines ca. 5 Monate
alten Kindes“ aufgefunden habe. „Ob das Kind nach
der Geburt gelebt, ließ sich nicht sofort feststellen.“ Wie
mag nur das Kind, falls es nicht gelebt haben sollte,
die 5 Monate alt geworden sein!

Amtsgericht Elsflath.
In Zwangsversteigerungssachen
des Kirchenrechnungsführers Niemann
zu Elsflath, in qual. qua,
Vollstreckungsfläger,
wider
den Väcker Wilh. Frage zu Ofterburg,
jezt zu Oldenburg,
Vollstreckungsbeklagten,
betreffend Zwangsversteigerung der
Immobilien des Letzteren, Artikel 60
der Stadt Elsflath,
ist der zweite Versteigerungstermin auf
den 22. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,
im Gerichtsorte angelegt.
Elsflath 1881, November 7.
Großherzogliches Amtsgericht.
Hemten.

Holz-Verkauf
zu
Brake.
Am Mittwoch, 23. Nov. 1881,
Morgens 10¹/₄ Uhr anfangend,
soll für Rechnung der Herren Minder-
mann und Martens in Brake, auf
dem Lagerplatze beim Hafen,
eine große Parthie Hölzer:
bestehend aus:
Pitch pine besägte Balken,
" " " Berglöcher, 5" + 7"
" " " " 5" + 8" stark,
" " Bretter und Bohlen, 4, 3, 2,
" " " 1¹/₂, 1¹/₄, 1, 3/4
" " " und 1/2 Zoll stark,
" " Schaalholz;
ferner eine Parthie
3/4 Memeler tannene Dielen,
1. und H. Wafl,
und Schaalholz,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist
durch den Unterzeichneten verkauft werden.
Die Hölzer lagern zum Theil im Zollverein.
Kaufliebhaber laßt ein
C. Borgstede, Auct.

Zu verkaufen.
Elsflath. Eine zu Lienen un-
mittelbar an der Chaussee und am Deiche
belegene Fehung,
bestehend aus einem massiv erbauten und
in gutem Stande befindlichen Wohnhause,
nebst Zimmern- und Außendeckungsgründen ist
zu einem werth seierenden Preise zu ver-
kaufen. Mit diesem Verkaufe beauftragt,
erlauge ich Kaufliebhaber, sich baldigst an
mich wenden zu wollen.
Gerdssen, Nechnst.

Wein
Schuhwaarenlager
wurde durch neue Zufuhren aufs Voll-
ständigste completirt und empfehle solches
unter billigster Preisstellung bestens; eben-
falls habe Gummisohlen in allen
Größen vorräthig.
G. C. von Thülen Wwe.
Zu verkaufen.
Zwei fette Schweine (Ferkel).
M. A. Ellers.

Haupt-
Gewinn
ev.
400,000 Mk.

**Glücks-
Anzeige.** Die Ge-
winne
garantirt
der Staat.

**Einladung zur Betheil-
igung an den
Gewinn-Chancen**
der vom Staate Hamburg garantirten
grossen Geld-Lotterie, in welcher
über
9 Millionen 100,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.
Die Gewinne dieser vortheilhaften
Geld-Lotterie, welche plangemäss
nur 100,000 Loose enthält, sind
folgende, nämlich:
Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 M.
Prämie 250,000 M. 5 Gew.a 4000 M.
1 Gew.a 150,000 M. 109 Gew.a 3000 M.
1 Gew.a 100,000 M. 212 Gew.a 2000 M.
1 Gew.a 60,000 M. 10 Gew.a 1500 M.
1 Gew.a 50,000 M. 2 Gew.a 1200 M.
2 Gew.a 40,000 M. 533 Gew.a 1000 M.
3 Gew.a 30,000 M. 1074 Gew.a 500 M.
1 Gew.a 25,000 M. 100 Gew.a 300 M.
4 Gew.a 20,000 M. 49 Gew.a 250 M.
7 Gew.a 15,000 M. 60 Gew.a 200 M.
1 Gew.a 12,000 M. 100 Gew.a 150 M.
23 Gew.a 10,000 M. 29115 Gew.a 138 M.
3 Gew.a 8,000 M. etc. etc.
3 Gew.a 6,000 M. im Ganzen 50800 Ge-
55 Gew.a 5,000 M. winne

und kommen solche in wenigen
Monaten in 7 Abtheilungen zur
sicheren Entscheidung.
Die erste Gewinn-Ziehung ist
amtlich festgesetzt und kostet
hierzu
das ganze Originalloos nur 6 Reichsmk.
das halbe Originalloos nur 3 Reichsmk.
das viertel Originalloos 1 1/2 Reichsmk.
und werden diese vom Staate garan-
tirten Originalloose (keine verbotenen
Promessen) gegen frankirte
Einsendung des Betrages oder gegen
Postvorschluss selbst nach den ent-
ferntesten Gegenden von mir ver-
sandt.
Jeder der Betheiligten erhält von
mir neben seinem Original-Loose
auch den mit dem Staatswappen ver-
sehenen Original-Plan gratis und
nach stattgehabter Ziehung sofort
die amtliche Ziehungsliste unau-
gefordert zugesandt
Die Auszahlung und Versendung der
Gewinnelder
erfolgt von mir direct an die Inter-
essenten prompt u. unter strengster
Verschwiegenheit.
Jede Bestellung kann man
einfach auf eine Posteinzah-
lungs-Karte machen.
Man wende sich daher mit den
Aufträgen der nahe bevorstehenden
Ziehung halber bis zum
21. November d. J.
vertrauensvoll an
Samuel Weckscher senr.
Banquier und Wechsel-Comptoir
in Hamburg.

Ausverkauf
meines nur aus guter Waare bestehenden
Schuh- und Stiefellagers
zu und unter Einkaufspreisen.
G. H. Wempe.
Elsflether

Sieben ist bei **Alban Horn** in
Berlin, S.W., Tempelhofer Berg 5, er-
schienen und durch alle Buchhandlungen zu
beziehen:
**Deutscher Krieger
Bereins- und Haus-
Bibliothek.**



**I. Serie. — Heft 1. — Jeden
Monat 1 Heft**
Inhalt des ersten Heftes:
1. **Muster-Statut für Krieger-
Bereine**, empfohlen von der Königl.
Preuss. Regierung. — 2. **Der Haus-
arzt**; die Krankheiten alphabetisch geordnet. —
3. **Die Mörder-Bai**. Erzählung
von A. D. — 4. **Anleitung zur Dar-
stellung lebender Bilder**. — 5.
**Declamationen zu lebenden Bil-
dern**: Abschied vom Lieben; Abschied
von der Frau; Vete zu Gott für den Vater;
Im Nivak; Die barmherzigen Samariter. —
6. **Unserem Heldengreis, dem
Deutschen Kaiser!** — 7. **Kleine
Mittbeilungen**: Versandt der Kor-
tostoffen im Winter; das erste Frühjahrs-
gemüse; Conservirung von Gschür und
Zerzeugung; Milch und Kaltwasser; Frost-
balsam; Fleckwasser; Schmiere für Schuh-
werk; Friction gegen Schlaflosigkeit; Ver-
wertung der Eierschaalen. — 8. **Humo-
ristisches für den Stamm- und
Familiäntisch**. — 9. Vielkosten. 10.
Zwei Preis-Aufgaben. — 11. Subscri-
benten-Verzeichniß. — 12. Anzeigen.
Preis 50 Pfg.
In Parthien, von dem Herausgeber direct
bezogen billiger.
Ein Theil des Reingewinnes
steht den Wittwen und Waisen ehe-
maliger Kameraden zu.

**Krieger-
Verein.**
Am Sonntag, den 20. d. M.,
wird das Stiftungsfest des Elsflather
Krieger-Bereins durch einen
BALL
im Vereinslocale des Herrn Gastwirths
de Vries hies. gefeiert werden, wozu
sämmliche Vereins-Mitglieder, sowie die
angehörigen Damen freundlichst eingeladen
werden, mit dem Ersuchen, sich recht zahl-
reich an demselben betheiligen zu wollen.
Entree für Herrn 1 Mark,
für Frauen und Kinder 50 Cents,
für Damen und Fremde können von Bere-
ins-Mitgliedern eingeführt werden; erstere
frei, letztere gegen Entree von 1 M.
Einladungskarten für Damen
werden im Voraus von ten unterzeichneten
Comitee-Mitgliedern, sowie Abends im
Vereinslocale an der Casse ertheilt werden.
**Anfang des Balles: Abends
7¹/₂ Uhr.**
Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen
sind anzulegen.
Das Comitee:
Hoh. Putsch. A. Oltmanns,
J. Rohde, A. Ahlers, S. Vonstlin
Geselliger Verein.
General-Versammlung
am Donnerstag, den 17. Novobr.,
Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Gute Hausmusik.
337 classische Lieder und Arien mit
Noten für Gesang und Pianoforte.
50 Tänze und Märsche von Strauß.
40 Lieder-Transcriptionen bes.
Beethoven, Schubert, Abt, Schumann,
Mendelssohn, Hebe, Gumbert, Küden,
Conradi, Kreutzer u. s. w.
12 beliebte Opern-Votpourris.
(Freischütz, weiße Dame, Norma, Don
Juan, Oberon, Barber, Lucia, Zampa,
Fidelio, Hernani, Figaro u.)
Mehrere Salonstücke.
Ladenpreis dieser ganzen Collection 30
Mark, versendet für nur 9 Mark.
R. Jacobs Buchhandlung.
Magdeburg.

Angekommen u. abgeg. Schiffe.
Hamburg, 14. Nov. nach
Ddo, Koopmann Oldenburg
Cardiff, 15. Nov. von
Arcona, Küden Elsflath
Liverpool, 13. Nov. von
Otto, Frage Haiti
Wenang, 14. Nov. von
Beatrice, Zindars Hamburg
off Gibraltar, 5. Nov. von
Droh us, Reiners Marjette
Genius
Capstadt, 10. Nov. von
Borden Chief, Schierloh London
Sofon, Barctis Hamburg
Babia, 20. Oct. von
Nienn, Drees London
Sidney, 12. Nov. von
Frank Wilson, Meyer Hamburg
Redaction, Druck und Verlag von E. Hef.